

BARRY JONSBURG

DAS  
BLUBBERN  
VON  
GLUCK



cbt

infrage. Aber ich beschloss, mir darüber später Gedanken zu machen. Jetzt war erst einmal das A dran.

Doch je länger ich darüber nachdachte, desto kniffliger erschien mir die Aufgabe. Ich wollte Miss Bamford ja gern etwas über mein Leben erzählen, aber mit einem Absatz pro Buchstaben kam ich einfach nicht hin. Und da hatte ich eine supertolle Idee. Ich würde nicht nur einen Absatz schreiben. Ich würde zu jedem Buchstaben mehrere Absätze schreiben. Achtzehn Absätze habe ich bereits geschrieben (diesen hier nicht eingeschlossen) und ich habe mit meinem Leben noch nicht mal richtig angefangen. Wenn dies der ganze Aufsatz wäre, wäre ich jetzt bei R und niemand wüsste etwas über das Leben von Candice Phee. Merkst du was?

Ich habe achtzehn Absätze (achtzehneinhalb, um genau zu sein) gebraucht, nur um dir meinen Namen zu verraten. Und ich will gründlich vorgehen. Denn hier geht es nicht nur um mich. Es geht auch um die anderen in meinem Leben – meine Mutter, meinen Vater, meine tote Schwester Sky, meine Brieffreundin Denille, meinen reichen Onkel Brian, Erdferkel-Fisch und Douglas Benson aus einer anderen Dimension. Das sind Menschen (mit Ausnahme von Erdferkel-Fisch, der ein Fisch ist), die mich geprägt haben, die mich zu dem gemacht haben, was ich bin. Ich kann nicht über mein Leben berichten, ohne gleichzeitig über sie zu berichten.

Ich stehe vor einer großen Aufgabe, doch ich bin zuversichtlich, dass ich ihr gewachsen

bin.

Es wird Zeit brauchen (wovon ich genug habe). Es wird Ausdauer brauchen (wovon ich ebenfalls genug habe).

Ich habe jetzt schon Bedenken, dass ich vielleicht keinen richtigen Anfang gefunden habe. Deshalb werde ich den ersten Brief abschreiben, den ich an meine Brieffreundin Denille geschickt habe. Ich fertige Kopien von allen Briefen an, die ich Denille schreibe, damit ich mich nicht wiederhole und sie langweile. Denille wohnt in Amerika. In New York City. Eine meiner Lehrerinnen an meiner Schule bekam eine Mail von einer befreundeten Lehrerin in New York. Die befreundete Lehrerin war auf der Suche nach Schülern, die Brieffreundschaften mit Schülern ihrer Klasse führen wollten. Das

Ganze ist ein Projekt zum Kennenlernen anderer Kulturen. Ich bekam Denille zugeteilt. Ich habe ihr im letzten Jahr zwanzig Briefe geschrieben. Alle zwei Wochen einen. Das ist der erste. Er erzählt Denille etwas über mich, und das ist gut, da er auch *dir* etwas über mich erzählt. Es ist ein informativer Anfang.

\* \* \*

*Liebe Denille,*

*ich heiße Candice Phee und bin zwölf Jahre alt. Ich gehe in Albright zur Schule, einer Kleinstadt einundvierzigeinhalb Kilometer von Brisbane im Staat Queensland entfernt.*

*Ich nehme an, du kennst dich mit Kilometerangaben nicht aus, weil Entfernungen in Amerika in Meilen gemessen werden.*

*Einundvierzigeinhalb Kilometer sind fast sechsundzwanzig Meilen, nehme ich mal an. (Ich habe »nehme ich mal an« geschrieben, weil ich gelernt habe, dass dieser Satz in den Vereinigten Staaten ausgesprochen oft und gern gebraucht wird. Du siehst, ich versuche mich anzupassen.)*

*Zurück zu mir. Ich bin durchschnittlich groß für mein Alter, weißt du (»weißst du« ist ein weiterer Versuch, mich sprachlich anzupassen), und ich habe langes, schmutzig blondes Haar. Schmutzig bedeutet in diesem*